Universitäts Zeitung

14. Januar 1987
30. Jahrgang
Nr. 1 15 Pf

Organ der SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden

SED-Kreisleitung beriet zur zielstrebigen Auswertung der 3. Tagung des ZK

Mit Engagement und Schöpfertum zur Spitze in Wissenschaft, Technik und Produktion

Die SED-Kreisleitung trat am 17. Dezember 1986 zu ihrer 8. Tagung zusammen. Herzlich begrüßter Gast war Genosse Eberhard König, Sektorenleiter der SED-Bezirksleitung. Den Bericht des Sekretariats zur Auswertung der 3. Tagung des ZK und zu Fragen der Kaderarbeit im Fünfjahrplanzeitraum bis 1990 erstattete Genosse Gerhard Sackrow, 2. Sekretär der SED-Kreisleitung. Zur Begründung des Volkswirtschaftsplanes der TU Dresden referierte Genosse Hans-Jürgen Jacobs, Rektor unserer Universität und Mitglied des Sekretariats.

In der Diskussion sprachen die Genossen Hermann Scheler, Hans-Georg Loeper, Rena Gotzel, Franks Scheibe, Jörn-Peter Klick und Genossin Christa Meyer. Das Schlußwort hielt Genosse Rudi Vogt, 1. Sekretär. Die Kreisleitung bestätigte den Bericht und das Referat und beschloß Maßnahmen zur Verwirklichung der Beschlüsse der 3. Tagung des ZK. Nachstehend einige Auszüge aus den Darlegungen zu den Aufgaben des Volkswirtschaftsplanes:

Der XI. Parteitag der SED habe, so betonte Rektor Prof. Jacobs im Referat, mit seinen grundlegenden Beschlüssen und den bis zum Jahr 2000 reichenden Zielen unserer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung einen qualitativ neuen Abschnitt bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft eingeleitet. Für unsere Universität ergeben sich daraus Aufgaben von strategischem Rang und neuen Dimensionen. Das gelte insbesondere für den Ausbau einer weit in die Zukunft wirkenden Grundlagenforschung, für Spitzenleistungen in Wissenschaft und Technik, orientiert an den Schwerpunkten der ökonomischen Strategie.

Größte Herausforderung an Wissen und Können

Dies umfasse zugleich die inhaltliche und methodische Gestaltung der Ausbildung entsprechend den Erfordernissen der kommenden Jahrzehnte und einer höheren Qualität bei der Verwirklichung von Wissenschaft und Produktion. All das seien größte Herausforderungen an Wissen und Können, an Fleiß, Disziplin und Einsatzwillen aller Angehörigen unserer Universität und besonders der Kommunisten. Die zahlreichen neuen Verpflichtungen aus allen Kollektiven beweisen überzeugend, daß sich die TU-Angehörigen voll mit der vom Parteitag beschlossenen Generallinie identifizieren, daß sie die Politik der Partei als die ihre betrachten. Mit großem Interesse nahmen sie daher auch die Ergebnisse der 3. ZK-Tagung auf und verstanden sie als Ansporn zu neuen Arbeitstaten.

Diese Initiativen zeigen auch, daß sich unsere Kreisparteiorganisation erfolgreich den höheren Aufgaben stellt und den schöpferischen, optimistischen Geist des XI. Parteitages in die Arbeitskollektive trägt. Dabei ist – ganz im Sinne der 3. ZK-Tagung – die ideologische Klarheit darüber zu vertiefen, wie Wissenschaft und Technik über das Steigerungstempo der Arbeitsproduktivität entscheiden, wie Wirtschaftswachstum und Befriedigung der Bedürfnisse unserer Menschen davon abhängen.

In diese politisch-ideologische Arbeit eingeschlossen ist unser Ringen um die Sicherung des Friedens, um die weltweite Koalition der Kräfte der Vernunft gegen alle, die den Frieden bedrohen. Das ist die wichtigste Frage der Gegenwart. Keine Anstrengung darf uns dafür zu gering sein. Das Treffen in Reykjavik und seine Wirkung auf die Welt haben das gewachsene Potential der sozialistischen Länder, mit der UdSSR an der Spitze, als Kern der Friedensbewegung verdeutlicht. Mit aller Konsequenz geht es jetzt erst recht um den Durchbruch, der auf der Grundlage der Vorschläge der UdSSR und der Haltung des Genossen Gorbatschow schon in Reykjavik möglich gewesen wäre. Um so mehr gilt heute: Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden. Alles dafür zu tun, ist gesellschaftliches und historisches Anliegen unserer Epoche.

Planziele brauchen kämpferischen Geist

Die vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen übergebene staatliche Auflage zum Volkswirtschafts- und Haushaltsplan 1987 entspricht weitestgehend dem Planangebot unserer Universität, das unter Führung der Kreisparteiorganisation im Ergebnis der Plandiskussion erarbeitet wurde. Mit über 2500 Vorschlägen, Hinweisen und Kritiken, zahlreichen kollektiven und persönlichen Verpflichtungen nahmen die Universitätsangehörigen ihr demokratisches Mitbestimmungsrecht wahr und übten maßgeblichen Einfluß auf den Plan aus.

In Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED ist der Plan 1987 der TU darauf gerichtet, einen soliden Beitrag für den bewährten Kurs der Hauptaufgabe in der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik zum Wohle des Volkes und damit zur Stärkung des Sozialismus und zur Sicherung des Friedens zu leisten. Inhaltliche und methodische Schwerpunkte sind:

1. Höheres Niveau von Erziehung und Ausbildung. Dabei orientiert der Plan insbesondere auf die

– stärkere politisch-ideologische Motivierung der Studenten

– weitere Ausgestaltung des wissenschaftlich-produktiven Studiums und Förderung von Aktivität und Eigenverantwortung der Studenten

– Neugestaltung der Grundlagenausbildung, besonders die umfassende Durchsetzung der Informatik-Ausbildung

– Lösung inhaltlicher und methodischer Grundfragen bei der Neugestaltung der Aus- und Weiterbildung besonders für Ingenieure und Ökonomen auf der Grundlage der Beschlüsse des Politbüros des ZK der SED.

2. Verstärkte Förderung besonders leistungsstarker und begabter Studenten zur Entwicklung von Spitzenkräften in Wissenschaft und gesellschaftlicher, insbesondere volkswirtschaftlicher Praxis und Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Schwungvoll und ideenreich höchste Leistungen sichern

Neujahrsgruß des Rektors an alle TU-Angehörigen

Allen Wissenschaftlern und Studenten, Arbeitern und Angestellten der Technischen Universität Dresden übermittle ich herzliche Neujahrsgrüße und wünsche für 1987 Frieden, Glück, Schaffenskraft und Wohlergehen. Ihnen allen gilt heute mein Dank für Ihre gute Arbeit. Sie war Voraussetzung, daß unsere Alma mater erfolgreich ihre Leistungsentwicklung fortsetzen konnte. Es war ein gutes Jahr für die Universität.

Der XI. Parteitag der SED hat allen Angehörigen der TU Dresden vor Augen geführt, wie geachtet und wie wertvoll für die weitere Entwicklung unseres sozialistischen Staates unsere Arbeit im Dienste der Wissenschaft ist. Geführt von der Kreisparteiorganisation nahmen unsere Arbeits- und Studentenkollektive mit bemerkenswerten Leistungen und vielen neuen Initiativen die große Herausforderung an, in die sie die Partei der Arbeiterklasse mit den Parteitagsbeschlüssen gestellt hat.

Vor uns stehen Aufgaben von hohem Rang. Dazu gehört die Vervollkommnung der akademischen Aus- und Weiterbildung entsprechend dem brisanten Tempo der wissenschaftlich-technischen Revolution genauso wie die enge Verflechtung unserer wissenschaftlichen Arbeit mit der Produktion. Forschungsaufgaben der TU Dresden, wie die interdisziplinäre Schaffung wissenschaftlicher Voraussetzungen für die rechnerintegrierte Fertigung und zur Entwicklung der Mikroelektronik, aber auch viele andere stehen im Brennpunkt der internationalen Entwicklung von Wissenschaft und Technik. Sie sind für die DDR als einem hochentwickelten Land von hervorragender Bedeutung.

So wird die Wissenschaft tatsächlich zum „belebenden Feuer", wie es Genosse Erich Honecker auf dem XI. Parteitag gesagt hat. Die von unserer Partei formulierten neuartigen Anforderungen an die Wissenschaft und die unter den Bedingungen der sozialistischen Produktionsverhältnisse geschaffenen Möglichkeiten zu ihrer unmittelbaren Nutzung für den gesellschaftlichen Fortschritt weisen der wissenschaftlichen Arbeit in Bildung und Forschung einen neuen Standort zu.

Wollen wir alle gemeinsam die Aufgaben des Jahres 1987 mit Begeisterung und Leidenschaft, mit Einsatzfreude und Mut, mit fachlicher Gediegenheit und beispielhaftem Verantwortungsbewußtsein anpacken. Dem ganzen großen Kollektiv der Technischen Universität Dresden, uns allen, wünsche ich dazu Freude und Erfolg. Mögen dabei unsere Anstrengungen um die Erhaltung des Friedens als der wichtigsten Aufgabe, vor der die Menschheit gegenwärtig steht, erfolgreich sein. Unsere Arbeit ist dazu angetan.

Prof. Dr. sc. techn. Hans-Jürgen Jacobs,
Rektor der Technischen Universität Dresden,
Mitglied der SED-Bezirksleitung und des Sekretariats der SED-Kreisleitung

Herausragendes Ergebnis engster Kooperation

Verteidigung der Dissertation, 5. v. l. Prof. Arsenjew.

Am 10. Dezember 1986 konnte an der Fakultät für Maschinenwesen eine in Forschungskooperation zwischen TU, dem Kombinat Kraftwerksanlagenbau und dem Leningrader Polytechnischen Institut entstandene Dissertation mit besten Ergebnissen verteidigt werden. Das Thema „Untersuchung zur Entwicklung von gekühlten Leitschaufeln für Industriegasturbinen" wurde vom Kandidaten Dipl.-Ing. Eckhard Beyme in einer außerplanmäßigen Aspirantur an der Sektion Energieumwandlung bearbeitet und wissenschaftlich gemeinsam von den Lehrstühlen für Dampf- und Gasturbinen des LPI und der TU Dresden, den Professoren Arsenjew und Schramm, betreut. Mit Unterstützung des Produktionsbetriebes Bergmann-Borsig Berlin und des Anwenderbetriebes Kraftwerke Elbe Vockerode gelang so die Lösung einer volkswirtschaftlich wichtigen Aufgabe.

Es erfolgte die Entwicklung einer neuen Kühlmethode für Gasturbinenschaufeln, der sogenannten Hülschaufel. Versuchsvarianten wurden in einem Prüfstand in Leningrad untersucht, wobei drei Patente entstanden. Die konstruktive Lösung für eine Gasturbinenanlage im Kraftwerk Elbe bestand in der Originalmaschine einen Test von 2500 Stunden. Dabei wurde eine anspruchsvolle Zielstellung vom theoretischen Ansatz bis zur Industrieerprobung geführt und ein Beispiel der direkten konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Technischer Universität, Industrie und unserer sowjetischen Partnerhochschule geschaffen.

Das Ergebnis der Verteidigung in Anwesenheit von Prof. Arsenjew ergab ein „Summa cum laude". Die Resultate der Dissertation sind gleichermaßen in der DDR und der UdSSR nutzbar.

Prof. Dr. sc. techn. Schramm,
Direktor der Sektion Energieumwandlung

Postgradualstudium „Informatik – CAD/CAM" hatte pünktlich Premiere

• Vermittlung erforderlicher Fertigkeiten und neuester Forschungsergebnisse zur Meisterung der Schlüsseltechnologien • Wichtige Verpflichtung der TU eingelöst

Noch im Jahre 1986 ein postgraduales Studium „Informatik – CAD/CAM" einzuführen, gehörte zu den Verpflichtungen unserer Universität, die Genossen Dr. Günter Mittag, Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED sowie Stellvertreter des Vorsitzenden des Staatsrates, am 4. Oktober 1986 während seines Besuchs an der TU überreicht wurden.

Wie vorgesehen, erfolgte der „Start" termingemäß am 15. Dezember. Im Verlaufe von drei Semestern erwerben die Teilnehmer dieses Postgradualstudiums die erforderlichen Fertigkeiten, um Prozesse der Produktion und der technischen Produktionsvorbereitung analysieren und modellieren sowie auf der Basis von Grundsoftware entsprechende CAD/CAM-Anwendersysteme entwerfen zu können.

Darüber hinaus werden sie auf die Entwicklung von Anwenderprogrammen und den Aufbau von Datenbasissystemen vorbereitet, die mit der Einführung, dem laufenden Betrieb und der Weiterentwicklung von CAD/CAM-Systemen verbunden sind. Außerdem sollen die Absolventen befähigt sein, in ihren Betrieben selbst CAD/CAM-Fachleute heranzubilden.

An dem interdisziplinär angelegten Studium sind neben Wissenschaftlern des CAD/CAM- und des Informatikzentrums der TU entsprechende Experten aus den Sektionen Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen, Grundlagen des Maschinenwesens, Sozialistische Betriebswirtschaft und Informationstechnik beteiligt. Es ist auf diesem Wissensgebiet das erste Postgradualstudium im Hochschulwesen der DDR. Die Hörer sind etwa 30 Hochschulkader aus Kombinaten wie Polygraph, Elektromaschinenbau, NAGEMA und Fortschritt, mit denen die TU Dresden Koordinierungsverträge abgeschlossen hat, wobei es sich größtenteils um ehemalige Absolventen unserer Bildungs- und Forschungsstätte handelt.

Die TU betrachtet diese Weiterbildungsmaßnahme als wesentlichen Bestandteil ihrer Bemühungen, Wissenschaft und Produktion gerade bei den Schlüsseltechnologien besonders eng zu verflechten. Forschungskooperation, Aus- und Weiterbildung, aber auch Kideraustausch werden dabei als eine Einheit angesehen. Das Postgradualstudium CAD/CAM steht daher in enger Beziehung zu der gemeinsam mit den genannten und weiteren Kombinaten aufgenommenen Vorlaufforschung zur rechnerintegrierten Fertigung. Zudem wird die Vermittlung neuesten Fachwissens in der Weiterbildung als effektive Form der Überleitung von Forschungsergebnissen an die Partnerkombinate genutzt.

1986 haben sich an unserer Universität insgesamt 3 500 Praxiskader in Problemseminaren, Lehrgängen sowie Postgradual- und Teilstudien vorrangig für Aufgaben zur Entwicklung und Anwendung von Schlüsseltechnologien qualifiziert. In diesem Jahr erwartet die Universität dazu über 4000 Teilnehmer.

Während der Eröffnung des neuen postgradualen Studiums. Foto: UFBS, Gerlach

UZ-Gespräch mit Dr. Winfried Meyer, Sekretär der FDJ-KL

In welchen Punkten sind wir in der vergangenen Wahlperiode vorangekommen?

Winfried Meyer: In der vergangenen Wahlperiode ist es uns stärker gelungen, jeden einzelnen Jugendfreund anzusprechen und ihm seinen konkreten, abrechenbaren Auftrag zu übergeben, in dessen Mittelpunkt vor allem hohe Studienleistungen stehen. Wir schätzen ein, daß die FDJ-Arbeit studentengemäßer gestaltet wird.

Das reicht von breiteren Themenstellungen für das Studienjahr über eine Vielzahl unterschiedlich gestalteter Jugendforen in unseren Klubs bis hin zur stärkeren Orientierung auf die individuelle künstlerische Betätigung.

Mit welchen Besonderheiten kann unsere FDJ-Kreisorganisation im Vergleich zu anderen Hochschulen und Universitäten aufwarten?

Winfried Meyer: Typisch für unsere Uni ist die enge Verbindung zur Praxis, die aus unserem technikorientierten Profil resultiert. Hervorzuheben sind sicher auch die Friedenscamps unserer Kreisorganisation. Diese Art Studententreffen – auch die Familienangehörigen sind hier gern gesehen – stellen eines der wertvollsten Ergebnisse der letzten Wahlperiode dar. Erinnern möchte ich auch an unsere Kreisjugendobjekte und daran, daß es uns an der TU zunehmend immer besser gelingt, die ausländischen Kommilitonen in die Arbeit der FDJ-Grundorganisation einzubeziehen. Aber auch die Breite unserer Solidaritätsbewegung und die Testate-Aktion brachten die FDJ-Kreisorganisation unserer Uni ins Gespräch.

(Fortsetzung auf Seite 3)

Gesellschaftlicher Rat der TU neu konstituiert

Am 4. Dezember 1986 konstituierte sich der neue Gesellschaftliche Rat der TU Dresden für die Tätigkeitsperiode 1986–1989.

Bereits im Sommer des zurückliegenden Jahres hatten die Delegierten des Konzils den Rechenschaftsbericht des Vorsitzenden des Gesellschaftlichen Rates über die Tätigkeit in der abgelaufenen Periode von 1983–1986 bestätigt und für den neuen Gesellschaftlichen Rat 23 Vertreter aller Beschäftigungsgruppen und der Studierenden zu Mitgliedern dieses bedeutsamen Gremiums der demokratischen Mitwirkung am Leitungsprozeß unserer Universität gewählt. Im Zusammenhang mit der schrittweisen Vereinigung der TUD und der IHD kooptierte inzwischen der Rektor der TUD auf Vorschlag des Rektors der IHD zwei Wissenschaftler dieser Hochschule bzw. des Informatikzentrums in den Gesellschaftlichen Rat. Unter den gewählten Mitgliedern haben acht Studentinnen und Studenten in diesem Rat gleichberechtigt mit allen anderen Mitglieder Sitz und Stimme.

Nunmehr berief der Minister für Hoch- und Fachschulwesen, Genosse Prof. Dr. h. c. Böhme, weitere 30 leitende Kader aus zentral- und bezirksgeleiteten Kombinaten, Instituten der AdW der DDR, anderen Hochschulen und Universitäten sowie gesellschaftlichen und staatlichen Institutionen des Bezirkes, der Stadt und der TUD zu Mitgliedern unseres Gesellschaftlichen Rates.

Die Berufungsurkunden übergab im Auftrage des Ministers der 1. Prorektor, Genosse Prof. Dr. sc. oec. Klaus Garich. Bei der Überabe führte er u. a. aus, daß durch die Repräsentanz von Vertretern aus 13 Kombinaten, fünf anderen Universitäten und Hochschulen sowie aus drei Instituten der AdW im Gesellschaftlichen Rat sehr günstige Voraussetzungen zum kooperativen Zusammenwirken bei der Verwirklichung der wissenschafts- und hochschulpolitischen Aufgaben in einer höheren Qualität und für eine fortschreitende Verflechtung von Wissenschaft und Produktion geschaffen wurden. Sie gilt es mit einer noch größeren Wirksamkeit für die Entwicklung des Wissenschaftspotentials und für die Verwirklichung der ökonomischen Strategie unserer Partei zu nutzen.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id250664135-19870000/1